Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 11 (1935-1936)

Heft: 2

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liche personellen und materiellen Streitkräfte eines Landes umfassen muß (wie dies übrigens schon in unserer Militärorganisation von 1907 vorgesehen ist). Aber jeder, der zur Verteidigung des Landes aufgerufen wird, muß seinen Fähigkeiten gemäß verwendet werden. Wenn wir gegen plötzliche, überraschende Angriffe auf der Erde vorsorgen wollen, so müssen wir dies schon in Friedenszeiten tun. Wir wissen, daß heute an unsern Grenzen Sperrforts erstellt werden. Die Bundesversammlung wird in der kommenden Session voraussichtlich neue Kredite für die Erstellung der Grenzbefestigung bewilligen. Diese Forts müssen besetzt und bestückt werden. Es muß davor gewarnt werden, für Besetzung und Bestückung dieser Forts zu Improvisationen zu greifen. Wir sind der Ansicht, daß die Besetzung der Forts, die Bedienung der Geschütze, Maschinengewehre usw. (wie die der Flak!) ständigen Berufssoldaten anvertraut werden muß. Dies bedeutet gewiß einen Einbruch in das reine Milizsystem; der moderne Krieg aber kümmert sich nicht um unsere politischen Doktrinen und Neigungen, noch weniger um unsere Traditionen.

Wenn wir noch einmal auf unsere Luftverteidigung zurückkommen, so geschieht dies, um die Auffassung des Generals Douhet in ihrer prägnantesten Ausdrucksform mitzuteilen. Er schreibt: Die Luftoffensive ist die einfachste, die Luftdefensive die schwierigste Form des Luftkrieges.

Dieser Satz sollte uns zu denken geben!

In seinem Heimatland wurden die Ideen des Generals Douhet weitgehend verwirklicht. Luftmarschall Italo Balbo ist Herr über eine gewaltige Luftwaffe.

Es hat keinen Zweck, den Luftkrieg abzulehnen, weil er uns unsympathisch ist. Der Krieg ist unmenschlich, aber wir haben uns auf dieser Welt mit Unmenschlichkeiten abzufinden. (Uebrigens: Die Bejahung des Menschlichen bedingt die Bejahung des Unmenschlichen; das Menschliche existiert nur als Gegensatz zum Unmenschlichen!) Das Diesseits ist ein Stück der göttlichen Weltordnung wie das Jenseits. Dadurch, daß wir das Unmenschliche ablehnen, vernichten wir seine Existenz nicht. Bis heute schützten sich die beiden Gegner in einem Kriege mit einem Panzer, dem Heere, das die Grenzen schützte und den Krieg, wenn möglich, außerhalb des Landes führte. Solange dieser Panzer standhielt, war alles in Ordnung. Heute ist es anders geworden. Der Panzer hat seinen Wert verloren, weil er das Herz nicht mehr zu schützen vermag, das jetzt durch Fliegerangriffe getroffen und durch Giftgas gelähmt werden kann. (Douhet.)

Die Sprache des Generals Douhet ist die klassische Sprache der großen Soldaten — kristallklar; von zwingender Logik sind seine Beweisführungen. Wir müssen das Buch von Douhet lesen, studieren, wenn wir uns ein Bild vom modernen Krieg und damit von der Zukunft der Nation machen wollen. *Hans Zopfi.*

Um eine zweckmäßige Uniform

(Korr.) Es ist über die Uniform unserer Soldaten schon viel geschrieben und diskutiert worden. In einem Punkte aber sind sich alle einig. Der jetzige Uniformschnitt befriedigt je länger je weniger. Der Stehkragen z. B. am Waffenrock ist die Ursache zahlreicher Hautentzündungen. Er schließt außerdem so gut ab, daß sich bei heißem Wetter und bei Anstrengungen Wärmestauungen mit all ihren gesundheitsschädigenden Folgen ergeben.

Wenn nun aber von Soldaten in allen Lagen und unter allen Verhältnissen Höchstleistungen gefordert werden, so soll man ihm auch eine zweckmäßige Uniform geben. Die Radfahrer sind schon bedeutend besser dran als ihre Kameraden der übrigen Waffen. Ihr Waffenrock ist wenigstens mit einem bequemen umgelegten Kragen versehen. Es ist nicht einzusehen, warum nicht alle Waffenröcke mit dem Radfahrerkragen ausgestattet werden können. Noch besser aber wäre ein Rock, der überhaupt den Hals frei läßt. Das setzt allerdings voraus, daß die Soldaten dann auch ein einheitliches Uniformhemd tragen. Die Forderung nach einem Uniformhemd stellt sich aber auch mit Blick auf Märsche im Gebirge, wo es häufig aus Gründen der Hygiene nötig ist, die Truppe ohne Rock marschieren zu lassen. Ein Versuch in dieser Richtung ist im Juli bei Anlaß der Militärmärsche in Lausanne (unter dem Patronat von Oberstkorpskommandant Guisan) gemacht worden. An Stelle der schweren Waffenröcke trugen die Konkurrenten leichte dunkelgraue Trikothemden mit Kragen und gleicher Krawatte. Die Farbe des Sporthemdes war zur Uniformfarbe harmonisch abgestimmt. Der Erfolg dieser Neuerung war überraschend. Gegen 95 % aller gestarteten Konkurrenten kamen am Ziele an. Dabei war der Marsch wie immer schwer und strapaziös, und wurde zeitweise in zermürbendem Tempo (bis zu 9,9 Stundenkilometer) durchgeführt. In frühern Jahren waren stets nur 70 bis 75 % der Gestarteten am Ziel angekommen. Die auffallende Verbesserung ist wohl zum allergrößten Teil auf den Ersatz des Waffenrockes durch das Uniformhemd zurückzuführen. Der schwer arbeitende Körper konnte bei dieser Bekleidung ständig «verluften», Wärmestauungen aber mit ihren Folgen (Unwohlsein, Ohnmacht, Hitzschlag) traten nicht in Erscheinung.

Die Unzweckmäßigkeit unseres Waffenrockes kann wohl nicht schlagender und überzeugender dargelegt werden, als es bei diesen Militärwettmärschen geschehen ist.

Militärisches Allerlei

Die *Manöver der 4. Division* fanden vom 1. bis 4. September in der Gegend von Sursee statt. Das reichbewaldete, hügelige Gelände in Verbindung mit zum Teil recht ungünstiger Witterung stellte die Truppe vor eine Aufgabe, die ganzen Krafteinsatz verlangte. Auf die Kampfhandlungen können wir mangels Platz nicht eintreten; sie sind aus der Tagespresse bekannt geworden. Im Anschluß an die Manöver wurde am 5. September bei Ettiswil ein Defilee vor dem Chef des Eidgenössischen Militärdepartements abgehalten, zu dem sich, trotz zweifelhafter Witterung, über 40,000 Zuschauer eingefunden hatten.

*

Die rote Presse wußte in der ersten Manöverwoche zu berichten, daß der Kommandant der 4. Division 4000 Mann in Uniform mit Extrazügen, Spiel und Waffen für drei Tage an den Katholikentag nach Freiburg schicken werde und daß dem Bund damit für Sold, Bahnfahrt und Verpflegung rund Franken 80,000 Ausgaben erwachsen würden. Daß es sich mit dieser Behauptung um Aufschnitt erster Güte handeln würde, das war jedem halbwegs Einsichtigen zum voraus klar, nur nicht den roten Herren Redaktoren. In Wirklichkeit verhielt es sich so, daß ganze 82 Mann Urlaub erbeten hatten, um — selbstverständlich ohne Spiel und Waffen — an der Freiburger Tagung teilnehmen zu können. Würden die faustdicken Lügen nicht in ihrer eigenen Lächerlichkeit ertrinken und könnte man nicht über den Reinfall der roten Pressemänner herzlich lachen, so müßte man sich darüber wirklich ärgern. Gehetzt gegen das Militär muß sein und wenn sich zu diesem Zweck nichts Vernünftiges finden läßt, verwendet man dazu eben den ersten besten sich bietenden saftigen Kohl.

*

Dieselben Herren haben auch die fürchterliche Entdeckung gemacht, daß *schweizerische Unteroffiziere nationalsozialistisch geschult* werden. Ein Basler Oberleutnant hatte unter seinen Unteroffizieren neben einigen Exemplaren unseres «Schweizer Soldaten» auch einige Hefte der deutschen «Kriegskunst in Wort und Bild» zum Studium in Zirkulation gesetzt. Das genügt einem Armeehasser zu der erwähnten lächerlichen Behauptung und zu der Vermutung, daß hinter dieser offenbar rein persönlichen Handlung des Basler Oberleutnants «höhere Vorgesetzte» stehen. Die Hetzer in den roten Redaktionsstuben wissen offenbar nicht, daß die deutsche «Kriegskunst» schon lange vor dem jetzigen Regime herausgegeben worden ist und daß sie durch ihre Abhandlungen über militärische Belange aller Art, vor allem aber durch ihre textlichen und bildlichen Ausführungen über die Ausbildung des Einzelkämpfers auch für den Militäroffizier von Interesse ist. Ob diese auch unserer Redaktion gut bekannte Zeitschrift allerdings in die Hand *jedes* Unteroffiziers gehört, ist eine Frage für sich. Es

stehen Dinge politischer und militärpolitischer Art darin, die wir Schweizer nur mit Zurückhaltung entgegennehmen können und die eine gewisse Urteilsreife verlangen, die nicht bei jedem jungen Unteroffizier zum vornherein vorausgesetzt werden kann. Um die Aufdeckung eines « Skandals » durch die rote Presse aber, dem von oben herab « ein Ende bereitet werden müsse », handelt es sich nicht. Die « Retter des Vaterlandes » haben einmal mehr eine lätze Gelegenheit erfaßt.

*

Die Geb.I.Br. 9 führt am 29. September, wie bereits vor zwei Jahren, wiederum einen *Hochgebirgswettmarsch* durch. Mit Start und Ziel in Reichenbach erstreckt sich dieser Lauf « rund um den Dreispitz » in einer horizontalen Distanz von 42 km, während die Steigungen rund 3000 Meter messen. Die Strecke wird an die Bergtüchtigkeit der Läufer höchste Anforderungen stellen und auch ihre Schießtüchtigkeit erproben, da nach rund 30 km Lauf noch ein Schießen zu erledigen ist. Angemeldet haben sich 28 Patrouillen zu je vier Mann, alles Leute aus dem berufstätigen Leben, nicht halbberufliche « Sportskanonen ».

*

Die große Stockholmer Tageszeitung « Dagens Nyheter » beschäftigt sich an leitender Stelle mit dem Ausbau des schweizerischen Wehrwesens. Das Blatt stellt einen « imponierenden Wehrinstinkt » im Schweizervolk fest, der keine Opfer scheue, den Respekt vor der Schweiz bei den Nachbarn gehoben habe und so eine Garantie für den Frieden bilde. Bei der veränderten Lage in der Ostsee müsse dies den Schweden, die sich noch im « Nachkriegsidyll » wähnten, zu denken geben.

*

Frankreich hat seine großen Herbstmanöver durchgeführt. Sie sollten ein Urteil ermöglichen über den praktischen Wert des neuen Armeematerials. Bemerkenswert ist, daß kein einziges Pferd verwendet wurde, trotzdem zwei Infanteriedivisionen und eine sogenannte Kavalleriedivision an den Uebungen teilnahmen. Die Truppen waren in weitgehendstem Maße motorisiert.

*

Nach schwedischen Berichten hat in Stockholm eine Frau das gebräuchliche Infanterie-Maschinengewehr durch eine technische Ergänzung derart verbessert, daß die Zahl der Schüsse pro Sekunde verdoppelt und die Reichweite vergrößert wird.

*

Seit dem 4. September wird in Genf darüber beraten, wie der *Krieg zwischen Italien und Abessinien* vermieden werden könnte. In Völkerbundsrat und Völkerbundsversammlung herrscht an einem Tag Zuversicht, daß der Welt ein neues, großes Blutvergießen erspart werden könne, am andern Niedergeschlagenheit, angesichts der unzulänglichen Mittel, Italien von seinem Vorhaben abzubringen. Im Augenblick scheint es, daß England und Frankreich sich darin einig sind, Italien gegenüber die Grundsätze des Völkerbundes aufrechtzuerhalten, um diesen nicht selbst zu gefährden. Ob Mussolini die ungeheure Verantwortung übernehmen will, entgegen den Satzungen des Völkerbundes auf der Durchführung seiner Eroberungspläne zu beharren und damit die moralische Verurteilung der ganzen Welt auf sich zu laden, darüber werden die nächsten Tage und Wochen Klarheit bringen. Truppen- und Materialsendungen sind von seiten Italiens verstärkt worden. In Abessinien scheint man den Krieg als unvermeidlich zu halten, da der Kaiser berechtigterweise alle Eroberungspläne oder vormundschaftlichen Maßnahmen, die die Selbständigkeit seines Landes gefährden, ablehnt. Der Augenblick scheint nicht mehr allzu fern zu sein, wo die « Gewehre von selbst losgehen » müssen. wenn sich nicht bald eine Lösungsmöglichkeit findet, die den militärischen und politischen Ansprüchen Mussolinis Rechnung trägt.

*

Die *Friedenskonferenz für den Chaco-Konflikt* hat ihre Arbeiten wegen Abreise der bolivianischen und paraguayischen Delegierten vorläufig unterbrochen. Es wird befürchtet, daß die Feindseligkeiten zwischen beiden Parteien wieder aufgenommen werden könnten. *M.*

II. Armeewettkampf der 5. Division, 28. und 29. September 1935

Das Organisationskomitee hat auf die Veranstaltung einer offiziellen Gabensammlung verzichtet, würde es aber lebhaft begrüßen, wenn die Einheitskommandanten zugunsten ihrer Wettkämpfer *Naturalpreise* aussetzen würden, womit manchem Wehrmann und glücklichen Schützen eine freudige Ueberraschung bereitet werden könnte. Solche Gaben können bei Oberstleutnant E. Boksberger, Kaserne Zürich, abgegeben werden. Sodann nimmt die Schützengesellschaft der Stadt Zürich gerne Barbeträge entgegen (Postscheckkonto VIII/827, Abteilung « Armeewettkampf ») und verpflichtet sich, daraus Naturalprämien zu beschaffen.

Der Schießplan hat allgemein Anklang gefunden. Einen besondern Anreiz bildet der Preis der siegenden Einheit, bestehend in einem Wanderbecher im Werte von 300 Franken. Dieser Preis geht ins Eigentum derjenigen Einheit über, welche an diesem und den künftigen Armeewettkämpfen der Division dreimal im ersten Rang steht (Siegerin im 1. Armeewettkampf der 5. Division 1933 war die Füsilierkompanie I/126). Der Name der Einheit und ihrer siegenden Schützen werden überdies im « Goldenen Buch » der Division eingetragen.

Die Einheiten der Gotthardbesatzung, der Armeetruppen und des Landsturmes konkurrieren zusammen um einen eigenen Wanderbecher im Werte von ebenfalls 300 Franken.

Rekrutenschulen.

Artillerie:

Mechanikerkurs vom 4.—31. Okt. (Sch.F.Hb.Bttrn.), Thun
Mechanikerkurs vom 12.—31. Okt. (Geb.Bttrn.), Thun
Mechanikerkurs vom 23.—31. Okt. (Sch.Mot.Kan.Bttrn.), Thun

Unteroffiziersschulen.

Sanitätstruppe:

Vom 7. Okt.—5. Nov., Genf
Vom 21. Okt.—19. Nov., Basel
Vom 21. Okt.—19. Nov., Locarno

Verpflegungstruppe:

W.K. vom 14.—26. Okt. U.O.S. vom 26. Okt.—16. Nov., Thun

Wiederholungskurse.

1. Division:

Schützenregiment 4 vom 14.—26. Okt.
Geb.I.R. 5 vom 21. Okt.—2. Nov.
Rdf.Kp. 1 vom 14.—26. Okt.
Rdf.Kp. 21 vom 14.—26. Okt.
Drag.Abt. 1 vom 14.—26. Okt.
F.Bttr. 16 vom 16.—31. Okt.

2. Division:

Sap.Kpn. I, II, III/2 vom 14.—26. Okt.

3. Division:

I.R. 16 vom 7.—19. Okt.

6. Division:

I.Br. 16 vom 7.—19. Okt.
Geb.I.R. 36 vom 21. Okt.—2. Nov.
Frd.Mitr.Abt. 6 vom 21. Okt.—2. Nov.
F.Art.Abt. 23 vom 4.—19. Okt.
F.Art.Abt. 24 vom 18. Okt.—2. Nov.
F.Hb.Abt. 30 vom 4.—19. Okt.
Geb.Bttr. 6 vom 10.—25. Okt.
Geb.Bttr. 9 vom 7.—22. Okt.
Art.Beob.Kp. 6 vom 4.—19. Okt.
Geb.Tg.Kp. 16 vom 21. Okt.—2. Nov.
San.Kpn. I, II/6 vom 7.—19. Okt.
Geb.San. Abt. 16 vom 21. Okt.—2. Nov.
Vpf.Kp. I/6 vom 7.—19. Okt.
Geb.Tr.Kp. I/6 vom 21. Okt.—2. Nov.

Festungsbesatzungen:

Sch.Mot.Kan.Bttr. 17 vom 2.—17. Okt.
Sch.Mot.Kan.Bttr. 18 vom 16.—31. Okt.

Armeetruppen:

Bäcker-Kp. 9 vom 7.—19. Okt.
Motorwagentruppe, W.K. I vom 14.—26. Okt.
Besondere Train-W.K. 1. Division vom 28. Okt.—9. Nov.; 3. Division vom 14.—26. Okt.